Das Lieblingsglas.

Von Leopold Streich.

In der Jasminlaube, welche die Thür seines Hauses beschattete, saß eines schönen Sommerabends der Lehrer eines Dorfes im Oderbruche. Wie war so wohl ihm nach des Tages Last und Hitze! Die kühle, mit Blumendüften gewürzte Luft zog von den nahen Wiesen über die Dächer des stillen Dorfes in die geöffneten Fenster der Menschenwohnungen, — in die geöffneten Menschenherzen, darinnen der Frieden Gottes wohnt — leise, leise, wie der stille Abendwind, der durch die Wipfel der Bäume zieht. — Der Lehrer aber blickte mit gefalteten Händen gen Himmel, aus dessen Bläue der hellleuchtende Abendstern trat — und betete für seine Kinder — für sein Weib — für sich. —

Hinter dem Hause, in einem kleinen Garten, befand sich die Frau des Lehrers mit ihren zwei Kindern, dem achtjährigen Johannes, der sechsjährigen Margaretha, und war beschäftigt, Bohnen zu pflücken, welche das morgende Mittagmahl ausmachen sollten; die beiden Kinder aber halfen emsig der Mutter.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/262